

Irdener Schatz brach Chinas Monopol

Landschaftspark Wheal Martyn in St. Austell, Cornwall ■ Frieder Bluhm



Als William Cookworthy 1746 in der Gegend von St. Austell die alles entscheidende Entdeckung machte, da ahnte er wohl kaum, dass diese dereinst eine eigene Landschaft formen würde: die cornischen Alpen. So nannte man die riesigen weißen Hügel, die der Abbau von Kaolin mit sich brachte. Kaolin – Porzellanerde – spielt auch 250 Jahre später eine große Rolle. Die gewaltigen Tongruben um St. Austell und entlang der Eisenbahnlinie von Par nach Newquay bilden heute eine dramatische Kulisse im Schatten konisch aufragender Abraumkegel, die von der Geschichte einer zweieinhalb Jahrhunderte überdauernden Industrie zeugen. Es handelt sich um die größten Kaolinvorkommen der Welt, die hier seit Generationen ausgebeutet werden, nicht selten unter harten Bedingungen. Davon erzählt der 26 Hektar große Landschafts- und Themenpark Wheal Martyn. Er erinnert an die Anfänge einer Industrie, die bis heute nichts von ihrer Bedeutung verloren hat.

Die Porzellanherstellung war mehr als tausend Jahre ein Monopol der Chinesen. Denn in China gab es die einzigen bis dahin bekannten Vorkommen der weißen Tonerde, die nach ihrem historischen Fundort Gaoling im Nordwesten der heutigen Provinz Jiangxi benannt ist. Erst Anfang des 18. Jahrhunderts gelang es, den als China Clay bekannten Rohstoff auch in Europa und Amerika ausfindig zu machen. 1746 entdeckte der Apotheker und Töpfer William Cookworthy (1705–1780) bei St. Austell Lagerstätten, die an Qualität alle anderen europäischen Fundstätten in den Schatten stellten und die englische Keramikproduktion komplett veränderten. Cookworthy selbst hatte daran maßgeblichen Anteil: Als Erstem in England gelang es ihm, ein Porzellan herzustellen, das es an Erscheinungsbild und Qualität mit chinesischem Porzellan aufnehmen konnte. 1768 wurde ihm dafür ein Patent erteilt.

7 000 Arbeiter bauten in der Umgebung von St. Austell Ton ab

Um die 70 regionale Porzellanhersteller überschwemmten 150 Jahre später den Markt mit eher minderwertigen Erzeugnissen. Die Landschaft hatte sich verändert, neue Siedlungen waren entstanden. Noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Porzellanproduktion eine lokale Kleinindustrie, nicht zuletzt, weil die Verkehrsinfrastruktur unzureichend ausgebaut war. Das änderte sich mit dem Kupferbergbauboom, der nach 1820 einsetzte. Neue Häfen wurden gebaut und das Gebiet via Schiene an das industrielle Hinterland angebunden. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts kamen in den Tongruben Trockenöfen zum Einsatz; Schornsteine wurden zu einem vertrauten Anblick. Die Folge: Zwischen 1840 und 1860 stieg die Produktion um das Fünffache. 7 000 Arbeiter bauten in der Umgebung von St. Austell Jahr für Jahr 65 000 Tonnen Kaolin ab. Um die Wende zum 20. Jahrhundert waren es bereits eine halbe Million Tonnen jährlich – etwa die Hälfte der weltweiten Produktion. 75 Prozent gingen in den Export.

Überproduktion und geringe Qualität der Produkte trugen dazu bei, dass die Arbeitsbedingungen in der englischen Porzellanbranche notorisch schlecht und die

Löhne niedrig waren. Indes war zu diesem Zeitpunkt der größte Abnehmer für Kaolin bereits die Papierindustrie, die bis heute weiße Tonerde als Füllstoff und Aufheller verwendet. Derzeit gehen lediglich rund 12 Prozent der in Cornwall geförderten Porzellanerde in die Keramikherstellung. Den Löwenanteil von 80 Prozent nehmen Papierfabriken ab, der Rest findet sich in Farben, Kosmetika, Gummi, Kunststoffen und pharmazeutischen Erzeugnissen wieder. Die Firma English China Clays, zu der sich nach dem Ersten Weltkrieg die drei führenden Kaolinproduzenten zusammenschlossen, gehört zu Englands größten Privatunternehmen. Für Cornwall ist der vielseitig verwendbare Rohstoff heute wichtiger als Kupfer und Zinn.

Ausstellung präsentiert Maschinen, geologische Proben und Porzellanobjekte

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass Wheal Martyn nicht nur die Geschichte einer vergangenen Epoche erzählt. Der Themenpark befindet sich auf dem Gelände zweier ehemaliger Tongruben. Eine historische Pumpanlage zur Trockenlegung der in der Gegend verbreiteten Moore gibt es hier zu entdecken. Man trifft sogar auf eine vollständig erhaltene viktorianische Porzellanfabrik samt Maschinen, Ofenanlagen und Dampflokomotive. Zu bestaunen ist auch Cornwalls größtes noch betriebenes Wasserrad. Gut zehn Meter im Durchmesser, diente es einst der Entwässerung von Tongruben. Ein interaktives Besucherzentrum lässt den dereinst harten Arbeitsalltag von Männern, Frauen und Kindern lebendig werden, widmet sich aber auch der Gegenwart und Zukunft der Branche. Die Ausstellung präsentiert Maschinen, Werkzeuge, geologische Proben, Porzellanobjekte und Alltagsgegenstände, die – um Tonaufnahmen, Filmdokumente und rund 2 000 Fotografien ergänzt – dokumentieren, wie Abbau und Weiterverarbeitung des Bodenschatzes einst vorstättengingen.

Die für die Region so typischen Abraumkegel hat die Natur längst zurückerobert. Sie sind heute Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen. Ihre beachtliche Artenvielfalt bildet einen scharfen Kontrast zur weißen Wüste des benachbarten modernen Tagebaus, der unmittelbar an die Parklandschaft grenzt. Von einer Besucherplattform kann man einen Blick in die mehr als 100 Meter tiefe Grube werfen. Mit ihren Hochdruckschläuchen und Pumpanlagen führt die Grube die technische Entwicklung einer Industrie vor Augen, die heute mit vergleichsweise wenig Personal auskommt. Rund 120 Millionen Tonnen Kaolin wurden abgebaut, seit William Cookworthy 1746 die Vorkommen entdeckte. Die Reserven reichen für mindestens weitere 100 Jahre.



Wheal Martyn Carthew St Austell,
Cornwall, PL26 8XG, Großbritannien
Tel. 00 44 / 17 26 / 85 03 62
www.wheal-martyn.com

Fotos: 1,5 Rainer Klenner; 2–4 Standort